

Satt-tierische Fingerübung : eine sattierische Auseinandersetzung mit dem catesianischen Denken

Autor(en): **Jaros, Vladislav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **31 (1989)**

Heft 3: **Pulssatire**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Satt-tierische Fingerübung

**(Eine satttierische Auseinander-
setzung – mit dem
cartesianischen Denken.)**

Vladislav Jaros

Descartes' Denken basiert auf sei-
nem, inzwischen leider sogar zu Re-
klamezwecken missbrauchten, be-
rühmten Satz:

«Cogito ergo sum» (Ich denke, also
bin ich)

Logisch gesehen wäre jedoch folgen-
de Formulierung richtiger:

«Cogito ergo cogito» (Ich denke, also
denke ich)

denn – wenn man denkt, dass man
denkt, so denkt man nur um des Den-
kens Willen: Das Denken macht sich
damit selbständig; es wird zum Mittel-
punkt des «Denkens an sich».

Doch hiermit mag nur die Frage des
«Denkens an sich» beantwortet wer-
den.

So gesehen wäre folgende Formulier-
ung des Gedankens treffender:

«Sum ergo sum» (Ich bin, also bin ich)

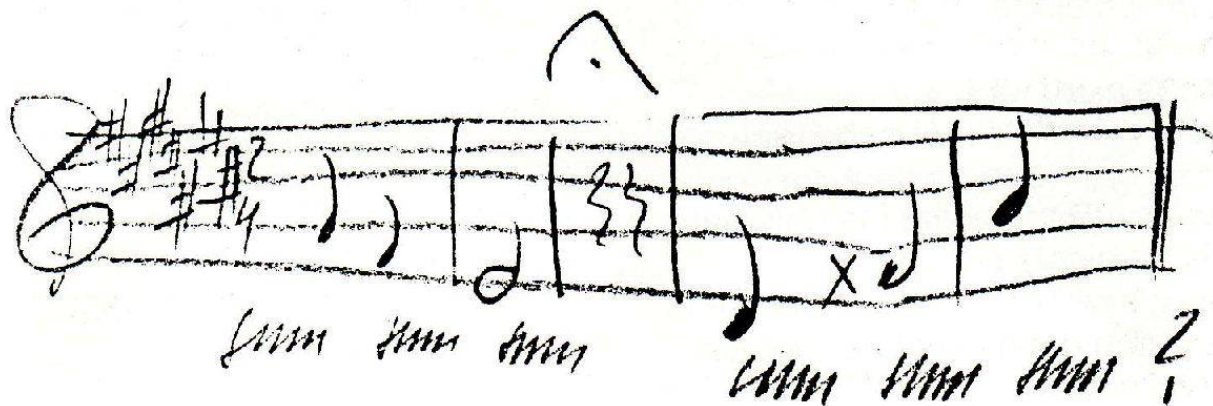
Ist es aber nicht höchst ärgerlich,
dass ich zu diesem Resultat gerade
durch den Akt des Denkens gekom-
men bin?!

Das «Sein an sich» kann man anschei-
nend nur durch das «Ausschalten»
der Vernunft, also des «Denkens an
sich» erfahren, was natürlich Descar-
tes' Spruch in Frage stellt, denn – was
gibt ihm die Sicherheit, dass er «ist»
eben nur durch den Akt des Denkens?

Am besten – man denkt darüber nicht
nach, dass man «ist» und erfährt so
am leichtesten das wahre «Sein».

Ist dies nicht ein überraschendes Re-
sultat, eine erstaunliche Erkenntnis
und Errungenschaft des satt-tierisch-
menschlichen Geistes?

Und doch – was wollen wir machen –
wenn es nicht stimmt? ■



Whitler Jay